

Jubelt Gott zu!

Wussten Sie schon, dass Senf auf einem Baum wächst? Das Senfkorn ist klein und unscheinbar. Wenn Sie es in einen Topf mit Blumenerde stecken, dauert es nicht lange, bis die ersten grünen Spitzen erscheinen. Wenn es schön warm ist, zeigen sich auch bald zarte gelbliche Blüten. Es braucht viel Geduld und gärtnerisches Geschick, bis aus dem kleinen Senfkorn ein Baum wird – 3000-mal größer, als das Samenkorn einmal war.

„Das Himmelreich gleicht einem Senfkorn, das ein Mensch nahm und säte es auf seinen Acker, das Senfkorn ist das kleinste unter allem Samen; wenn es aber gewachsen ist, so ist es größer als alle Sträucher und wird ein Baum, dass die Vögel unter dem Himmel kommen und wohnen in seinen Zweigen.“ (Matthäus 13,31f) So wird es wachsen, das Reich

Gottes, sagt Jesus. Das Reich Gottes, eine Welt, in der Hungernde satt werden, in der Traurige getröstet werden und Weinende wieder lachen können, eine Welt,

in der Hautfarbe und Religion, Stammeszugehörigkeit und Lebensweise nirgends mehr Gefahr für Leib und Leben bedeuten. Für Jesus ist das Reich Gottes nichts ausschließlich Jenseitiges. Hier und jetzt – „mitten unter euch“ wird es Wirklichkeit.

Klein fängt es an, etwa da, wo sich Menschen über Partei- und Weltanschauungsgrenzen, über schwelende Konflikte hinweg zusammenfinden, um Gesicht zu zeigen gegenüber ewig

Gestrigen, die Angst haben vor Farbe und Vielfalt, vor Profilen, die anders sind als die eigenen. So geschehen vor einigen Wochen in Neuruppin.

GEDANKEN ZUM WOCHENENDE

Klein fing es an vor 2 000 Jahren, als sich wenige Menschen zusammenfanden, die an den Auferstandenen glaubten, die in kleinen christlichen Gemeinden ausprobierten, wie das geht, das Zusammenleben über gesellschaftliche Grenzen hinweg.

Das war durchaus schon damals nicht ohne Probleme, wie wir aus den Briefen des Apostels Paulus erfahren. Dennoch – die

Vision vom Reich Gottes, dessen König der auferstandene Jesus Christus ist, hat sich als tragfähig erwiesen: Allen Unkenrufen zum Trotz gibt es die

christlichen Kirchen in aller Welt auch nach 2000 bewegten Jahren noch. Und sie wachsen – vielleicht nicht gerade hierzulande, aber anderswo. Das Reich Gottes wächst mitten in der Welt und wir können dabei sein, wenn wir wollen.

Manchmal kann man allerdings schon ungeduldig werden. Kann Gott da oder dort nicht eingreifen? Es wächst so langsam. Man sieht so wenig. Gerhard Schöne singt in einem Lied: „Alles muss klein begin-

nen, lass etwas Zeit verrinnen. Es muss nur Kraft gewinnen und endlich wird es groß.“ Das Senfkorn ist ein Beispiel dafür. Es fordert auf, die Hoffnung nicht zu verlieren, es erinnert daran, nicht aufzugeben. Nach dem Winter kommt der Frühling, aus einem winzigen Samenkorn wird ein Baum, aus scheinbar Totem wächst neues Leben, mitten im Dunkel taucht ein Licht auf, Weinen verwandelt sich in Lachen. Das Reich Gottes ist mitten unter uns – wir dürfen es erleben und mit daran bauen – das ist wahrlich zum Jubeln und so heißt der morgige Sonntag auch Jubilate: Jubelt Gott zu, alle Völker der Erde!

▪ Roswitha Döring

*

Die Autorin ist Katechetin und Leiterin der Regionalakademie im Kirchenkreis Wittstock-Ruppin.